



Merseburgische Blätter.

Filfter Jahrgang. 12. Juli.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Der zeitherige Kreisirurg König zu Halle ist vom Königl. Hohen Ministerio der Geislichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mittelst Rescripts vom 30. v. M. in gleicher Eigenschaft in den Merseburger Kreis versetzt worden.

Merseburg, den 21. Juni 1837.

Vorstehende Hohe Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Kreisbeswohner mit dem Bemerkten gebracht, daß der Herr Kreisirurg König in der Oberburgstraße bei der Fleischermeister-Wittwe Alberts Nr. 142. wohnt.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Ein Proceß in London, der allgemeine Theilnahme erregte.

Am 16. Mai d. J. drängte sich eine beträchtliche Menschenmenge bei den Zugängen zu Old-Bailey, um das Resultat einer Geschwornen-Verhandlung zu erfahren. Indes bot diese Menge nicht jenen wüthenden, drohenden Anblick dar, wie vor einiger Zeit bei des Mörders Greenacre's Proceß, vielmehr verhielt sie sich ruhig und anständig, denn diesmal forderte sie nicht das Blut, sondern die Freisprechung des Angeklagten. Um 10 Uhr nahm der Lord-Oberrichter Lindal seinen Sitz ein; der Angeklagte wurde eingeführt, und eine Bewegung allgemeiner Theilnahme gab sich kund. Die beiden Advocaten, die dem Angeklagten ihre Hülfe angeboten, drückten ihm herzlich die Hand, und selbst der öffentliche Ankläger nahm eine Gelegenheit wahr, ihm einige tröstende und ermuthigende Worte zuzuflüstern, als er ihn aufforderte, sich, wenn er das nicht möge, nicht auf die gewöhnliche Bank der Angeklagten, sondern auf einen Platz, neben seinen Vertheidiger, zu setzen. Der Gang der Verhandlungen war nun folgender. Richter: „Ihr Name, Alter und Gewerbe?“ —

Angeklagter: George Hammon, 41 Jahr alt, Portraitmaler.“ — Richter: Sie wissen, was Ihnen zur Last gelegt wird. Sie sind angeklagt, freiwillig einen Seiltänzer, Namens James Baldwein, getödtet zu haben. Sind Sie dessen schuldig oder nicht?“ — Angeklagter: „Es ist wahr, ich habe ihn getödtet. Es ist ein Unglück, das ich beweine, aber in meinem Herzen und Gewissen fühle ich mich nicht schuldig.“ — Richter: Da Sie die Wahrheit der Thatsache anerkennen und nur Ihre Schuldigkeit läugnen, so setzen Sie sich; Ihre Mitbürger, Ihre Pairs werden sie richten. Gott sey Ihr Schutz!“ — Der Gerichtsschreiber verliest die Anklage-Acte, der älteste Advocat, der die Anklage Namens der Grafschaft zu unterstützen hat, spricht einige Worte, in denen er anerkennt, daß wohl nie ein Angeklagter mehr die Milde verdient habe, gleichwohl, unter Hinweisung auf des Königs Gnade, auf Verurtheilung dringt, damit alle Welt erfahre, daß es Niemanden erlaubt sey, sein eigener Richter zu werden. Auf die Frage des Richters, ob er noch etwas vorzutragen habe, erwiederte der Angeklagte, er fühle sich durchdrungen, den Hergang zu erzählen. „Drei

Jahre sind es her," sagte er, „da verlor ich ein kleines, damals kaum vierjähriges Tochterlein, das einzige Pfand der Erinnerung an eine Heilige, die jetzt bei Gott ist. Ich verlor sie, das heißt, sie ward gestohlen. Sie war so hübsch, und ich hatte sonst Niemanden mehr auf der Welt, der mich lieb hatte. Meine Herren, was ich gelitten, will ich nicht sagen, Sie würden mich doch nicht verstehen. Ich habe für öffentliche Anzeigen, für nutzlose Nachforschungen Alles ausgegeben, was ich mein nannte. Meublen, Gemälde, meine Sammlungen, Alles habe ich verkauft. Drei Jahre hindurch bin ich allein zu Fuß durch alle Städte und durch die kleinsten Dörfer der drei Königreiche gezogen, überall mein Kind suchend, immer vergebens. So oft ich durch Portraitmalen einiges Geld zu neuen öffentlichen Anzeigen erworben, kam ich damit nach London zurück. Endlich am 14. April, es war eines Freitags, kam ich durch Smithfield; mitten auf dem Markt war eine Seiltänzer-Gesellschaft. Ein Kind stand, die Beine gen Himmel, mit dem Kopf auf einer Art Hellebarde, sich im Kreise drehend; ein Strahl aus der Seele seiner Mutter muß in diesem Augenblick in meine Seele gedrungen seyn, daß ich in diesem Zustande es erkannte; es war mein armes Kind! Seine Mutter würde hingestürzt seyn, es zu umarmen; ich stürzte auf das —, auf den Menschen, und ich weiß nicht, wie es geschah —, ich, schwach sonst und gut, ich packte ihn bei seinem Seiltänzer-Habit, hob ihn hoch in die Luft und schleuderte ihn zerschmetternd auf die Erde, — kurz, ich tödtete ihn. Später zürnte ich mit mir selbst, daß ich so streng gewesen, in jenem Augenblicke aber wüthete ich, daß ich ihn nicht mehr als nur einmal tödten konnte.“ — Richter: Aber das sind keine christlichen Gesinnungen, wenn sie gleich sich wohl begreifen. Sie hätten in Ihrem eigenen Interesse wohl besser gethan, sie hier nicht zu äußern. Wie wollen Sie, daß Gott und die Geschworenen Ihnen vergeben, wenn Sie selbst nicht zu vergeben wissen?“ — Angeklagter: „Ich weiß nicht, wie Sie, Mylord, und die Geschworenen über mich verfügen werden, aber wahrlich, Gott hat mir schon vergeben. Sie wissen nicht, ich wußte selbst nicht Alles, was jenes — jener Mensch Böses an mir gethan. Als barmherzige Leute

meine Tochter mir in mein Gefängniß zuführten, da war sie nicht mehr hübsch wie vordem, da hörte ich sie fluchen, da war sie entnervt, geschändet von Elend und Verführung. Sie erkannte mich nicht mehr, nicht einmal erkannte sie mich mehr! — Begreifen Sie nun? Das Lächeln, die Seele meines Kindes hat er mir gestohlen, dieser Elende, und ich, ich habe ihn nur einmal getödtet!“ — Der Vormann der Jury: „Mylord, unsere Ueberzeugung steht schon fest. — Richter: „Ich begreife das, meine Herren, aber das Gesetz muß befolgt werden. Wie groß Ihre Theilnahme für den Angeklagten auch seyn mag, so müssen Sie doch erst mein Resumé anhören und dann in Ihrem Zimmer berathen.“ So geschah es, aber die Geschworenen kehrten gleich zurück und sprachen ihr Nichtschuldig aus. George Hammon mußte nach Hause escortirt werden, denn die Weiber des Marktes wollten ihn im Triumph nach Hause tragen.

Die Leipziger Modenzeitung theilt ihren schönen Leserinnen jetzt folgende Erzählung mit, die der Curiosität wegen auch für manchen unserer Leser hier eine Stelle finden mag. — „Ein seltsames Abenteuer, welches an das geheimnißvolle, romanhafte Leben des Ritters oder der Ritterin von Con erinnert, beschäftigt seit einigen Wochen alle Gemüther in einer Stadt der Tourraine. Vor einigen Monaten kam ein junges Mädchen in ein Modenmagazin in L., um Arbeit zu suchen. Sie versicherte, in Paris in den besten Häusern gearbeitet zu haben, und machte nur bescheidene Ansprüche. Ihr hübsches Gesicht und ihre regelmäßigen, wenn auch etwas scharf ausgeprägten Züge nahmen für sie ein, und ihre Art zu arbeiten, so wie ihr Benehmen als Ladendamädchen gefielen der Pugmacherin so, daß sie die Fremde zu sich nahm. Die Arbeiterin schien bald eine besondere Vorliebe für die Verrfertigung der Schnürleibchen zu bekommen; sie widmete sich diesem Zweige ausschließlich, und alle elegante junge Damen wollten sich Corsets von der jungen Pariserin machen lassen. Die Pugmacherin mußte sie schon vom frühen Morgen an ausschicken, damit sie den Damen das Maaß in einem Augenblicke nehme, wo der Körperbau am genauesten zu erkennen ist. Nach einer ersten Skizze kam dann das Mäd-

chen zum zweiten Male zu der Dame, um das Schnürleibchen an den Leib zu versuchen. Wie viele Corsets mußte die Puzmacherin liefern! Im Winter suchte sich das Mädchen den Kreis ihrer Industrie noch weiter auszudehnen. Seit einiger Zeit war bei den Damen in Paris Mode geworden, Beinkleider zu tragen. Die Stugerinnen in L. glaubten, das Mädchen, das so geschickt im Corsetmachen sey, werde auch dieses neue Kleidungsstück ausgezeichnet liefern. Die Pariserin beschäftigte sich seit drei Monaten mit dem Maafnehmen zu den Beinkleidern und der Verfertigung derselben, als zufällig eine Familienmutter, die Frau eines reichen Kaufmannes, unter der weiblichen Kleidung der Pariserin einen jungen Mann zu erkennen glaubte. Die Arbeiterin wurde entlassen, und die Dame benachrichtigte alle ihre Freundinnen von dem Wolfe, der als Lamm unter ihnen herumzuschleiche. Die Behörde, die durch den Schrecken der Damen auf die Sache aufmerksam gemacht wurde, ließ nach erfolgter Untersuchung den jungen Abenteurer durch die Polizei aus der Stadt bringen.

Bei der gegenwärtigen auffallenden Armuth der russischen Literatur an gehaltvollen Erzeugnissen, machen die kürzlich erschienenen Memoiren eines Fräuleins Durow großes Aufsehen. Unfreundliche Lebensverhältnisse zwangen Fräulein Durow, im funfzehnten Lebensjahre unter dem veränderten Namen eines Herrn von Alexandrow Dienste in der Kavallerie zu nehmen. Sie wohnte mit der ganzen Armee den Feldzügen von 1806 und 7, wie den weit merkwürdigern von 1812, 13 u. 14 bei, und bezugte in mehreren Rencontres mit dem Feinde ungewöhnlichen persönlichen Muth und Tapferkeit. Ihr Geschlecht ward endlich erkannt. Der verewigte Kaiser Alexander, dies vernehmend, gewährte ihr eine huldvolle Audienz, überhäufte sie mit den schmeichelhaftesten Lobeserhebungen, erlaubte ihr, seinen Namen zu tragen, und hing ihr mit höchsteigener Hand den militairischen Verdienstorden des St. Georgenkreuzes um. Nach erfolgtem Frieden nahm sie im Range des Stabsrittmeisters mit Verleihung einer jährlichen Leibrente ihren Abschied. Sie privatirt jetzt in Petersburg, und zeigt sich öffentlich nur im männlichen Costüme. Man kann sich denken, daß diese zwei Bände

umfassenden Memoiren für's russische Publikum das größte Interesse haben, da der letzte dreijährige Feldzug reich an den wichtigsten Ereignissen war, und das Geschlecht der Heldin eine Menge der seltsamsten Situationen herbeigeführt hat.

Für Spargelfreunde.

Das Geheimniß, die schönsten, dicksten Spargeln zu ziehen, dürfte vielleicht noch nicht allgemein bekannt seyn. Es wurde mir von dem R. Russischen Hofgärtner in Petersburg mitgetheilt, wo ich diese Riesen-Spargeln nicht genug bewundern konnte. Als ich ihn fragte, von wo er den Samen beziehe, antwortete er lächelnd, daß es keine besondere, sondern die gewöhnliche Gattung von Spargeln sey, die nur durch die Cultur so schön und dick werden. Wenn nämlich die Spargelbeete schon gereinigt worden, muß der Boden recht fest gestampft werden. Der Spargel kommt freilich um einige Tage später zum Vorschein, aber eben deshalb, weil er nicht so leicht den Boden durchstechen kann, wächst er mehr in die Breite und kommt dreimal so dick hervor, während, wenn die Erde, was sonst gewöhnlich der Fall, sehr locker ist, der Spargel leicht und schnell den Boden durchbricht, daher meistens so dünn herauswächst. Uebrigens lehrt uns die Erfahrung, daß die schönsten, dicksten Spargeln gewöhnlich am Rande der Beete, oder auf den sie theilenden Fußsteigen gefunden werden, weil dort der Boden nicht locker, sondern vielmehr zusammen gestampft ist.

Ein Mann in der größten Armuth kam vor den Armenvorsteher in Lambeth Street und sagte: da er durch das neue Armengesetz plötzlich der Unterstützung von der Gemeinde beraubt worden sey, wäre es mit ihm so weit gekommen, daß er, werde ihm nicht augenblicklich geholfen, zu einer That schreiten müsse, die seine Seele verabscheue. Der Vorsteher ließ dem Manne sogleich fünf Schillinge aus der Armenkasse geben, ermahnnte ihn ernstlich, der Verzweiflung nicht nachzugeben, und fragte ihn endlich, zu welcher schrecklichen That er ohne die Unterstützung würde getrieben worden seyn. „Zur — Arbeit!“ antwortete der Mann mit einem tiefen Seufzer, indem er die Thür hinter sich zumachte.

Die drei Engel.

Drei Engel im leuchtenden Strahlengewand,
Verschönernd das irdische Leben,
Den Sterblichen führend an liebender Hand,
Hat uns der Allgüt'ge gegeben;
Und wer den drei Himmlischen treu sich vermählt,
Hat wahrlich das köstlichste Theil hier erwählt.

Der Glaube: er ist es, der freudig empor
Zum Vater die Seele uns schwinget,
Wo laut sie, mit seligen Geistern im Chor,
Der Anbetung Hymne ihm singet;
Er lehret uns lämpfen, entsagen, vertrau'n,
Und lächelnd auf Tod und Verwesung noch schau'n!

Die Liebe: sie hellet mit magischem Schein
Des Lebens oft dunkle Pfade;
Lehrt gütig, barmherzig, geduldig uns seyn,
Erwirbt uns des Ewigen Gnade;
Ist gegen die Sünde ein schützend Panier
Und reicht uns der Freuden beglückendste hier!

Die Hoffnung: erfüllet mit Kraft uns und Muth,
Wenn Jammer und Glend uns drücket,
Wenn Ehre und Freiheit, ja! Habe und Gut
Das Schicksal uns grollend entrücket:
Und — endet der Tod erst die irdische Pein,
Will sie uns zum Himmel die Führerin seyn! —

Palindrom.

Hin werde ich von Freundes Hand
Gebauet und gepflegt;
Her werde ich von Feindes Hand
Durch Stich und Schuß erlegt.
Hin schadet mir der kalte Nord;
Her pflanz' ich mich im Norden fort.

Hin reiz' den Menschen ich zum Muth,
Zum Scherz, zur Poesie;
Her reizet mich der Mensch zur Wuth,
Und Nachsicht steigert sie.
Wohl manches Her und manches Hin
Könnst ich noch führen vor den Sinn!

Aufsung der Charade im vorigen Stück:
Trauring.

Bekanntmachungen.

(611) Veräußerung oder Verpachtung der hiesigen Amtsziegelei. Die in der hiesigen Vorstadt Neumarkt belegene Königliche Amtsziegelei, welche am 15. November 1837 pachtlos wird, bestehend

- a) in den vorhandenen Fabrications-, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden nebst dem Königlichen Inventario an Ziegeleigeräthen nach der Inventarien-Urkunde vom 11. September 1824;
- b) in 144 Ruthen Gräfserei, incl. 36 Ruthen

then Damm bei der Ziegelei, 89 Ruthen Grabeland und 22 Ruthen Garten;

c) in zur Gewinnung der nöthigen Ziegelerde und resp. zur Benutzung als Wiesenwachs seit dem Jahre 1826 zur Ziegelei-Pacht geschlagenen 10 Morgen Amts-Deputatswiesen,
soll in dem

am 16. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Conferenz-Zimmer unseres Collegii im hiesigen Regierungs-Gebäude von dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Fleischer abzuhaltenden Termin zur Veräußerung im Wege der Licitation alternative auf reinen Verkauf und auf Verkauf mit Vorbehalt eines Domainen-Zinses ausgeschrieben, und im Fall hierbei die festgesetzten Minima des Kaufgeldes nicht erreicht werden würden, in demselben Termin anderweit zur Verpachtung auf sechs Jahre, vom 15. November d. J. ab bis dahin 1843, im Wege der Licitation ausgeschrieben werden.

Diejenigen, welche bei dieser Ausbietung zur resp. Veräußerung und zur ergeblichen Verpachtung dieser Amtsziegelei zu concurriren beabsichtigen und resp. erwerbungs- und pachtfähig sind, werden daher zum Erscheinen in dem gedachten Termin eingeladen und können die Veräußerungs-Pläne, die speciellen Veräußerungs-Bedingungen, die Inventarien-Urkunde, den bisherigen Pacht-Contract, die neuen Pachtbedingungen und die allgemeinen Licitations-Regeln in der Domainen-Registratur unseres Collegii während der Dienststunden täglich einsehen.

Merseburg, den 28. Juni 1837.

Königl. Preuß. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Schönwald.

(616) Polizeiliche Bekanntmachung und Aufforderung. Nachdem ein gewisser Karl Bernstein, angeblich aus Delitzsch, welcher hier und an verschiedenen Orten der Umgegend künstliche Aufstellungen mit Blumen bewirkt, am 2. d. Mts. die hiesige Stadt mit Hinterlassung von Schulden und mehreren ihm zur Last fallenden Schwindeleien verlassen hat;

so halten wir uns nicht nur für verpflichtet, das Publikum auf diesen Menschen aufmerksam zu machen, und vor ähnlichen Betrügereien zu warnen, sondern ersuchen demnächst auch zugleich alle Wohlöbl. Gerichts- und Polizei-Behörden ergebenst:

„den 2c. Bernstein im Betretungsfalle arretiren, und uns durch Transport zuführen zu lassen.“

Lützen, den 6. Juli 1837.

Der Magistrat.

(555) Braunkohlen-Verkauf. Mit Genehmigung Königl. Hochöbl. Regierung zu Merseburg soll von der unterzeichneten Kirchen- und Schul-Inspection auf

den Ein und Zwanzigsten Juli c.,

Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst die unter zwei, resp. zur hiesigen Pfarre und Schule gehörigen, in der Nähe des hiesigen Gottesackers belegenen Grundstücken stehende Braunkohle Behufs der Ausförderung an den Meistbietenden verkauft werden, wovon zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt werden, daß die Verkaufsbedingungen dem Anschläge an Gerichtsstelle beigelegt sind, und entweder da, oder Mittwoch und Sonnabends auf der Expedition des Unterzeichneten zu Lützen noch vor dem Termine eingesehen werden können. Zöschchen, den 20. Juni 1837.

Die Kirchen- und Schul-Inspection.
Leonhard, Just., im Auftrage.

(608) Graswuchs-Versteigerung in Merseburg.

Freitags, den 14. Juli 1837,

Vormittags 9 Uhr, soll die auf dem Halme stehende Grasnutzung auf den zur Gessüts-Administration gehörigen, auf dem Werder belegenen Brachwiesen, in einzelnen Rabeln versteigert werden.

Es wird hierbei zugleich bemerkt, daß jede erstandene Kabel Gras sogleich nach dem Zuschlage an Ort und Stelle baar bezahlt werden muß, widrigenfalls solche anderweit ausgeboten und nur dem zahlenden Käufer überlassen werden wird.

Gradis, den 26. Juni 1837.

Königl. Gessüts-Direction.

(614) Obstverpachtung. Zur Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung des Ritterguts Neßschau an Äpfeln, Birnen, Pflaumen und sauern Kirschen, ist auf Freitag, den 21. Juli, Vormittags 10 Uhr, ein anderweiter Termin angesetzt.

(612) Obstverpachtung. Die zum Rittergute Lümpling bei Ramburg gehörige diesjährige nicht unbedeutende Obstnutzung soll

Montag, den 17. Juli,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige haben sich deshalb am bestimmten Tage, Vormittags 9 Uhr, im Gasthose hieselbst einzufinden.

Lümpling bei Ramburg, den 5. Juli 1837.

A. Marschner.

(630) Verkauf. Auf dem Schenkute zu Pissen sollen

Mittwoch, den 19. Juli d. J.,

von Vormittag 10 Uhr an, 7 Stück Spannpferde und Fohlen, Ackerwagen, Pflüge, Eggen und mehreres altes Wagensgeschirr, nebst 2 Stück noch fast ganz neuen, 6389 Quart und 4378 Quart enthaltenden Braubottigen, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Pissen, den 9. Juli 1837.

Der Oberamtmann Linde.

(610) Verkauf. Gutes Roggenstroh voriger Ernte ist zu haben in der Ziegelei zu Schaafstädt.

(583) Kohlen-Verkauf. Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube Fortuna bei Lochau sind jetzt wieder frisch geförderte Kohlen zu haben, welche sich sehr gut zum Formen eignen und vorzüglich gut brennen, à Tonne 2½ Sgr.

Lochau, den 24. Juni 1837.

Held, Steiger.

(622) Verkauf. Eine Parthie alte, noch brauchbare Wagenreise stehen billig zu verkaufen auf hiesigem Neumarkt Nr. 47.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

(637) Auction. Ich bin gesonnen auf den 19. Juli, früh 9 Uhr, meine Mobilien

in meiner Wohnung aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, weshalb Kaufliebhaber ergebenst geladen werden.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

J. H. Gülland.

(616) Logis = Vermiethung. Auf dem Dome Nr. 23. ist ein Familien = Logis von 3 Stuben mit Zubehör, auch Stallung und Wagen = Remise, zu vermieten.

Merseburg, den 8. Juli 1837.

(615) Logis = Vermiethung. Es ist die zweite Etage in der Gotthardtsstraße Nr. 16. zu vermieten.

Merseburg, den 8. Juli 1837.

(624) Logis = Vermiethung. In dem Hause der Dietrichschen Erben ist das Quartier, welches bis Johanni vom Herrn Regierungs = Rath Vennecke bewohnt wurde, und aus 8 Stuben nebst Kammern, 2 Küchen, Pferdestall, Wagenschuppen, Keller und Mitgebrauch des Hofes und Waschhauses besteht, von jetzt oder zu Michaeli, einzeln oder ganz zu vermieten.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

Berwittw. Dorothea Dietrich.

(625) Logis = Vermiethung. Auf dem Dome Nr. 26. ist ein Gewölbe nebst 2 Stuben und Küche sogleich, oder zu Michaeli zu vermieten.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

C. G. Heyne.

(626) Logis = Vermiethung. Auf dem Dom, im Hause der Wittwe Senff, ist die erste Etage zu Michaeli zu vermieten.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

(631) Logis = Vermiethung. Zwei Stuben, wo bei jeder eine Kammer befindlich, stehen entweder im Ganzen oder auch einzeln von Michaelis d. J. ab an eine stille Familie oder einzelne Personen zu vermieten bei

Moris in der Vorstadt Altenburg.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

(619) Logis = Vermiethung. Ein Familien = Logis steht von Michaelis d. J. an

zu vermieten in der Ober = Altenburg bei der Frau Schenk = Wirthin Mähler.

Merseburg, den 12. Juli 1837.

(632) Logis = Vermiethung. In der Johannisgasse Nr. 233. ist ein Logis mit Meubles an einzelne Herren zu vermieten.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

(621) Handlungs = Anzeige. Frische süße Bamberger Schmelzbutte erhielt und empfiehlt billigst die Handlung von

H. M. Petersen am Markt.

Merseburg, den 8. Juli 1837.

(633) Handlungs = Anzeige. Von unserm schön schmeckenden Weinessig verkaufen wir das Quart mit 1½ Sgr.

Kriegner & Pockolt.

(634) Handlungs = Anzeige. Neue Häringe, äußerst fett und delicat, empfehlen

Kriegner & Pockolt,

Burgstraße Nr. 3. und Neumarkt Nr. 3.

Handlungs = Anzeige. Aechtes Aixer Provencer = Del, feines franz. Tafelöl, so wie bestes kalt geschlagenes Mohnöl verkaufen zu den billigsten Preisen

Kriegner & Pockolt.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

(636) Handlungs = Anzeige. Gewärfertter Stockfisch ist sehr gut zu haben bei

L. A. Weddy, am Markt Nr. 252.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

(613) Anzeige. Wer gesonnen ist, Kinder in diesem Jahre noch bei mir impfen zu lassen, mag sich spätestens Montag, den 17. huj., Nachmittag zwischen 1 — 3 Uhr, bei mir melden.

Merseburg, den 8. Juli 1837.

Dürbeck,

praktischer Wundarzt.

(620) Anzeige. Zu der im Laufe dieses Jahres erfolgenden Waaren = und Kunstfachen = Auspielung sind Loose à 10 Sgr. bei dem Kaufmann Herrn Leopold Meißner in

Merseburg zu bekommen; auch kann das Verzeichniß der Gewinne daselbst vorgezeigt werden.
Halle, im Juli 1837.

J. A. Holz Müller.

(609) Etablissement.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Posamentier etablirt habe. Ich empfehle mich zu geneigtem Zuspruch und bitte zugleich um gütige Aufträge, die ich durch reelle und prompte Bedienung zu würdigen wissen werde.

Mein Gewölbe ist am Markte in dem Hause der Madame Mauderich.

Merseburg, den 7. Juli 1837.

A. J. Weisen.

(635) Empfehlung. Einem Hohen und geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiedurch ganz ergebenst an, daß ich, von einem Sachverständigen unterstützt, die Tischlerprofession meines verstorbenen Mannes fortsetzen, namentlich auch das von demselben errichtete Sargmagazin forthalten werde, und bitte um Uebertragung des meinem Manne geschenkten Vertrauens auf mich, indem ich die redlichste Sorge zu tragen verspreche, daß alle in die Tischlerprofession einschlagende Aufträge auf das prompteste, billigste und in bester Güte ausgeführt werden sollen.

Neumarkt vor Merseburg, den 10. Juli 1837.

Wilhelmine, verw. Tischlermeisterin
Müller, Nr. 82. und 83.

(618) Bekanntmachung. Als das gymnastische Institut für die hiesige Jugend am 15. Juni v. J. eröffnet wurde, konnten die von den theilnehmenden Zöglingen zu leistenden Beiträge der Natur der Sache gemäß nur vorläufig bestimmt werden, wie aus der Publication in den Merseburgischen Blättern v. J. Nr. 23. zu ersehen ist. Es hat sich im Verlaufe des Jahres nach Abschluß der Rechnung herausgestellt, daß ein Beitrag von 6 Sgr. vierteljährig alle zur Erhaltung der fraglichen Anstalt erforderlichen Kosten keineswegs zu decken vermag. Die Unterzeichneten sehen sich daher genöthigt, dem dabei interessirten Hochverehrten Publikum ergebenste Anzeige zu thun, daß von dem laufenden Jahre ab der Beitrag für jeden Theilnehmer an den

gymnastischen Uebungen vierteljährig auf 10 Sgr. festgesetzt werden muß, welcher, wie bisher, praenumerando mit jedem neu eintretenden Vierteljahre an den Lehrer der Gymnastik pünktlich zu entrichten ist. Indem wir solches zur allgemeinen Kenntnißnahme bringen, können wir nicht umhin, unser aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß von mehreren Betheiligten leider weder hinsichtlich der Zahlung des Geldbeitrags, noch hinsichtlich der Aufnahme und des Abgangs die in der oben angezogenen Publication aufgestellten Bedingungen beobachtet worden sind. Wir fügen daher den ergebensten und höchst billigen Wunsch hinzu, daß zur Verhütung aller aus dergleichen Nichtbeachtung entspringenden Unannehmlichkeiten und zur Förderung der guten Sache von Jedermann die wünschenswerthe Pünktlichkeit beobachtet werden möge, wie dies auch bereits von dem bei weitem größern Theile des Hochverehrten Publikums zu unserer Ermuthigung und dankbaren Anerkennung wirklich geschehen ist.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

Prof. Bieck, Dr. Müller,
Rector des Domgymnasiums. Director der Bürgerschule.

(629) Anzeige. Sollte Jemand die Absicht haben, das sub Nr. 58. am Entenplane hieselbst belegene Trillhaasische Haus zu kaufen, so mache ich darauf aufmerksam, daß man sich deshalb nicht an mich, sondern an den Sattlermeister Trillhaase, in meinem vor Merseburg gelegenen Berggrundstück wohnhaft, zu wenden hat.

Merseburg, den 10. Juli 1837.

Martini.

(587) Anzeige. Ich Endesunterscribener zeige hiermit einem hochverehrten Publikum ergebenst an, daß in der Vorstadt Altensburg in dem Hallasyschen Garten allerlei gute Sorten Kirschen zu jeder Zeit frisch zu haben sind; für Spaziergänger ist der Eingang an der weißen Mauer ohnweit dem Klausenthore. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

der Debitur Werner.

Merseburg, den 3. Juli 1837.

(623) Handlungslehrlingsgesuch. Für ein Engros-Geschäft in Berlin wird ein

Lehrling gesucht. Derselbe muß die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, besonders eine sehr gute geläufige Hand schreiben und ein tüchtiger Rechner seyn. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Hr. Kornschreiber Hoffmann in Merseburg.

(627) Zugelaufener Hund. Es ist mir am 6. d. Mts. ein starker weißer Hund, mit einem großen braunen Fleck am rechten Auge, zugelaufen. Derselbe ist in meinem Verwahrsam und kann gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten zurück empfangen werden bei Müller zum Frosch.
Merseburg, den 10. Juli 1837.

(617) Theater in Lauchstädt.
Mittwoch, den 12. Juli:
Das goldene Kreuz.
Schauspiel in 2 Acten von Harpß.
Hierauf:
Sänger und Schneider.
Poffe mit Gesang in 1 Act.

Sonabend, den 15. Juli:
Bürgerlich und romantisch.
Lustspiel in 4 Acten, von Bauernfeld.

Sonntag, den 16. Juli:
Guten Morgen Bielliebchen.
Lustspiel in 1 Act.
Hierauf:
Der reisende Student.
Liederspiel in 2 Acten, Musik von Cornet und Methfessel.
Die Direction.

(628) Einladung. Sonntag, den 16. Juli, soll auf dem Frosch das erste Kirchs fest gehalten werden, wobei Tanzmusik gehalten wird; es ladet dazu ergebenst ein, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch
Müller.

(638) Concert-Anzeige. Dienstag, den 18. Juli, wird das zweite Abonnements-

Concert im Bürgergarten stattfinden. Anfang um 6 Uhr. Solches zeigt ganz ergebenst an
J. F. Braun.
Merseburg, den 10. Juli 1837.

Sonntag, den 16. Juli, predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Findeis.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Sup. D. Mößler.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)
Dom. Geboren: dem Esc. Sattler Zimmermann eine Tochter; dem Land- und Stadtger. Boten Schröpfer eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Schuhmachermstr. Bernicke jun. ein Sohn (todtgeboren). — Getrauet: der Beutlermeister Hauck mit Igfr. L. C. A. Möbius von hier. — Gestorben: die Ehefrau des abwesenden Handarbeiters Müller, 51 Jahre alt; der jüngste Sohn des Schneidermstr. Donnerhack, im 1sten Jahre; der einzige Sohn des Mühlknappen Winter, im 1sten Jahre.

Neumarkt. Getrauet: der Schuhmacher Edel mit Igfr. J. Ch. Müller aus Altenburg. — Gestorben: der Einwohner Martin in Venenien, 47 Jahre 4 M. alt; der jüngste Sohn des Mützenmachers Neichenbach, im ersten Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Bürger, Hausbesitzer und Bäckermeister Höschel ein Sohn. — Gestorben: der jüngste Sohn des Hausbesizers und Handarbeiters Schmidt, 26 Wochen alt.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) Opitz in Lausitz; 2) Fräulein Schlegel in Leipzig; 3) Louise Steckel in Crölnitz; 4) Weinberg in Zeckrütz; 5) P. P. post rest. in Eilenburg; 6) Zeißig in Naumburg; 7) Andr. Krebs in Jüterbogk; 8) Hof-Conditor Lange in Weimar; 9) Berndt in Querfurt; 10) Will in Karlsbad, aus dem Briefkasten und muß frankirt werden.

Merseburg, den 8. Juli 1837.

Königliches Post-Amt.
Bausch im Auftrage.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ebl.	fg.	pf.	bis	Ebl.	fg.	pf.
Weizen	1	15	—	bis	1	22	6
Roggen	1	3	9	bis	1	6	3
Gerste	—	23	9	bis	1	—	—
Hafer	—	17	6	bis	—	21	3

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.